

RAUM
KLANG

edition raumklang

Romanus Weichlein (1652–1706)

ENCAENIA MUSICES

capella vitalis berlin





Romanus Weichlein (1652–1706)

ENCAENIA MUSICES

capella vitalis berlin

capella vitalis berlin

Almut Schlicker¹ — *Violine / violin / violon*

Ulrike Wildenhof² — *Violine / violin / violon [1,5,6,8,9,10] & Viola / viole*

Daniela Braun³ — *Violine / violin / violon [8,12] & Viola / viole &*

Tenorviola / tenor viola / taille de viole

Anne Schumann⁴ — *Violine / violin / violon [2,3,8] & Tenorviola / tenor viola / taille de viole*

Andreas Vetter — *Violoncello / violoncelle*

Friederike Däublin — *Violone*

Helen Barsby — *Trompete / trumpet / trompette [1,4,7,11,12]*

Michael Dallmann — *Trompete / trumpet / trompette [1,4,7,11,12]*

Jochen Schneider — *Fagott / bassoon / basson*

Gösta Funck — *Cembalo / harpsichord / clavecin*

Martin Knizia — *Orgel / organ / orgue*

Instrumente:

Violine¹, *anonym, Tirol Mitte 18. Jh.*

Violine², *Klotzschule, 2. Hälfte 18. Jh.*

Viola², *Josef Huber, Berlin 2001*

Violine³, *Johann Adam Schönefelder, Neukirchen 1743*

Viola³, *Rowland Ross 2004, nach Andreas Guarneri, 1676*

Violine⁴, *Gagliano Familie, Neapel 18. Jh.*

Tenorviola^{3,4}, *Valentin Oelmüller, Potsdam 2008 nach Gasparo de Salò, 1609*

Violoncello, *Sebastian Wolfram, München 1764*

Violone, *Bert Dekker 2009 nach Maggini*

Naturtrompete, *Rainer Egger 2002 nach Johann Wilhelm Haas, Nürnberg 1746*

Naturtrompete, *Rainer Egger 2005, Schallstück nach Johann Leonhard Ehe II, Nürnberg 1746*

Fagott, *Gutram Wolf 1999 nach HKICW, um 1690*

Cembalo, *Matthias Kramer 1990, nach Christian Zell, 1728*

Orgel, *Henk Klopp*

Romanus Weichlein (1652–1706)
ENCAENIA MUSICES 1695

seu opus primum musicale
à duodecim sonatis
cum quinque e pluribus instrumentis per thonos selectiores

*authore Romano Weichlein, ordinis S. Benedicti,
professo Lambacensi, nato austiaco lyncensi*

1. SONATA I À 8

Allegro. Adagio – Con discretione –
Grave. Allegro. Grave 6:49

2. SONATA III À 6

[...] Bassaglia – Grave 10:28

3. SONATA IV À 6

Grave. Allegro – [...] Tardo 7:23

4. DUETT

Pro Tabula für zwei Clarinbläser 1:08

5. SONATA VI À 6

Fuga – Ciaccona con discretione –
Adagio. Adagio a doi. Adagio. Allegro 8:48

6. SONATA VII À 6

Adagio. Presto. Adagio. Allegro –
[...] Allegro. Adagio 7:12

7. INTRADA

Pro Tabula für zwei Clarinbläser 0:54

8. CANON ÜBER DAS POST-HÖRNL

à 4 Violinis 4:49

9. SONATA X À 6

[...] – Gigue – Tardo. Tremolo. Allegro.
Tardo – Gigue. Tardo 7:31

10. SONATA XI À 6

Adagio. Allegro – Aria cum
Variationibus – Finale. Adagio 6:20

11. DUETT

Pro Tabula für zwei Clarinbläser 1:05

12. SONATA XII À 8

[...] Allegro – Allegro – Adagio.
Allegro 5:51

Total: 68:18

NATALIZANTI *Ret.*
Dño Dño SEVERINO
Henr. Lambaccensis Abbati

CANON über das Post-Horn.
a 4 Violinis.

Prænobili ac Amplissimo
Ord. S. Bened. Celeberrimi
Vigil. S. C. M. Consistorio.

composuit et deduxit

P. Romani M. Kehl m. Prof. Lambac
1686



ENCAENIA MUSICES

encaenia (lat.) — Hingabe oder Widmung

Encaenia beschreibt meist eine feierliche Zeremonie zur Gründung einer Stadt, Weihe einer Kirche oder aber auch eine akademische Zeremonie zu Ehren der Gründer und Förderer einer Universität. Musikalische Weihe, *Encaenia Musicas*, nannte Romanus Weichlein seine als Opus I veröffentlichte Sammlung von 12 Sonaten, die 1695 – mehr als 50 Jahre vor Johann Sebastian Bachs *Musikalischem Opfer* – erschien.

Romanus Weichlein wurde 1652 als Andreas Franz Weichlein in Linz geboren. Bei seinem Eintritt ins Kloster Stift Lambach (Oberösterreich) im Jahre 1671 nahm er den Klosternamen Romanus an. Er stammte aus einer Musikerfamilie: Sein Vater Johann Weichlein war zunächst Stiftsorganist in Zwettl, später Pfarrorganist in Linz bis er 1677 das Organistenamt aufgab, um Gastwirt zu werden. Sein ältester Bruder Johann Georg, ebenfalls Mönch in Lambach mit dem Klosternamen Magnus, war dort Stiftsorganist. Auch seine beiden jüngeren Brüder Franz und

Constantin wurden Organisten. Außer Romanus war aber nur sein Bruder Franz als Komponist tätig. Anders als der Vater und seine drei Brüder widmete sich Romanus Weichlein hauptsächlich der Violine, er soll ein hervorragender Geiger gewesen sein. Zu Fronleichnam 1688 etwa ließ sich »H.P. Romanus ... im [Passauer] Thumb vor der corporis X[ris]ti procession mit einer sonnata allein cum summa laude hoeren«.

Das musikalische Schaffen in Lambach war von höchster Qualität und brauchte den Vergleich mit berühmten Hofkapellen nicht zu scheuen. Der Schriftsteller und Musiker Johann Beer, der ein Schulkollege von Weichlein war, schrieb 1683 in seinem autobiographischen Roman *Die kurtzweiligen Sommer-Tage*: »Besagtes Lampach ist ein schönes und herrliches Kloster Benedictiner-Ordens, gestiftet von dem Heiligen Adalbero und wird zur Gedächtnis dessen alle Jahr ein grosses Almosen ausgetheilet. Auch ist allda fast die beste Musik / so nechst der Wienerischen in dem Ertzherzogthum Oesterreich den billichen Ruhm hat.«

EINFÜHRUNG

Von 1671 bis 1673 studierte Weichlein in Salzburg an der Benediktineruniversität und konnte das zur damaligen Zeit sehr spannende dortige Musikleben kennenlernen. Hier hat er sicher auch den berühmten Geiger und Hofkapellmeister Heinrich Ignaz Franz von Biber kennengelernt, dessen Violinsonaten er später gern in Konzerten spielte. Nach seinem Studium kehrte Weichlein nach Lambach zurück, wo er am 8. Juli 1678 seine erste Messe zelebrierte. Ab ca. 1687 war Weichlein Kaplan und Musikpräfekt im Stift Nonnberg, einem Kloster für Adels- und Musikertöchter. Seine Tätigkeit dort war so erfolgreich, dass die Nonnberger Äbtissin 1691 darum bat, diesen »in der Composition und Music Instrumenten« hoch erfahrenen und »berühmten Herrn« ins Schwesternkloster Säben (Südtirol) senden zu dürfen, damit er sich dort um den Aufbau der Musikpflege kümmern könne. Sein dortiger Vorgänger als Seelsorger hatte jegliche Instrumentalmusik im Kloster verboten. Auch in Säben erfüllte er seine Pflichten zur allgemeinen Zufriedenheit. Der Bischof von Brixen schrieb in einem Empfehlungsbrief, Romanus Weichlein sei »gültig geweihter Priester und weder suspendiert noch exkommuniziert, noch mit irgendeiner anderen kirchlichen Strafe belegt. Soweit wir über ihn Nachricht besitzen, liest er die Messe, führt einen tadellosen Lebenswandel und ist ein vorbildlicher Ordensmann.«

Doch war Weichleins Leben nicht immer so vorbildlich verlaufen. In Briefen an den Abt des Klosters Lambach bat er wiederholt um Vergebung einer Schuld: »Dennoch so groß ist (wie ich immer wie-

der bekenne) mein Vergehen, dass ich es verdienen würde, mit ewigem Kerker bestraft zu werden«, ohne jedoch genauer auf diese Schuld einzugehen. Er versprach auch immer wieder, sich zu bessern: »...schwöre ich beim Heil meiner Seele, nicht nur ein völlig anderer Mensch zu werden, sondern auch ein neues Leben zu beginnen, das geeignet ist, der Erbauung Euer Hochwuerdigsten und Gnädigsten Paternität und des ganzen Ehrwürdigen Konvents zu dienen.« Von einem Ordensbruder wurde er beschuldigt, in betrunkenem Zustand seine Köchin ermordet zu haben, aber Weichlein wies alle Anschuldigungen zurück. »Es ist zur genüge und schon lange bekannt, dass die Oberköchin so sehr dem Wein verfallen ist, dass sie fast ständig betrunken ist und dann nichts anderes tut, als blanke Streitereien und tägliche Zankereien anzufangen – zum größten Ärgernis nicht nur der Pfarrangehörigen, sondern auch aller ringsum in der Gegend Wohnenden.« Die Köchin habe ihn angegriffen und mit einem Beil schwer verletzt.

Nach dem Tod des Lambacher Abtes Severin Blass 1705 wurde Weichlein nach Lambach zurückbeordert, aber schon einige Monate später als Pfarrer ins ungarische Maria Haid (heute Kleinfrauenhaid, Burgenland) geschickt, ein Kriegsgebiet, wo er 1706 an der »hungerischen Krankheit« (Typhus) starb.

Nur zwei Sammlungen mit Kompositionen Weichleins sind im Druck erschienen: 1695 als Opus I *Encaenia Musices* und 1702 als Opus II *Parnassus ecclesiastico-Musicus*, eine Kirchenmusiksammlung für Sänger und Instrumente. Außerdem existiert im Kloster

EINFÜHRUNG

Lambach noch eine Kupferplatte mit Weichleins *Canon über das Post-Hörn* für vier Violinen.

Encaenia Musices erschien in acht Stimmbüchern. Die beiden Clarino-Stimmen enthalten im Anhang überdies 24 Duette für zwei Trompeten. Neun der Sonaten sind für fünfstimmigen Streichersatz: zwei Violinen, zwei Violen und Basso continuo, für drei Sonaten werden außerdem noch zwei Trompeten verlangt. Unter Violen versteht Weichlein eindeutig Bratschen, im Vorwort »ad philo-musum« merkt er an, dass, wenn Gamben vorhanden sein sollten, diese in den Sonaten 1, 3, 6 und 11 statt der Bratschen zum Einsatz kommen können. Im gleichen Vorwort betont Weichlein, dass diese Stücke »nicht für das Auge, sondern für das Ohr« komponiert wurden. Auch gibt er an, die Sonaten in ziemlich weit-schweifigem Stil geschrieben zu haben, damit die Spieler nach Gefallen die Stücke teilen, kürzen oder verlängern können. »Ich will nichts vorschreiben, sondern alles deinem Ermessen überlassen. Kleide diese Hingabe an die Musik in einen neuen Mantel.« Weichleins Brüder Franz und Constantin (Johann Georg, der vierte der Brüder Weichlein, war bereits 1692 verstorben) trugen mit einem Akrostichon »Romanus« zur Widmung bei, der Säbener Beicht-vater Bonifacius Schneid mit einem Gedicht. Gewidmet ist das Werk Kaiser Leopold I. Weichlein verwendet die für seine Zeit übliche blumige Sprache, er lobt die »lieblich klingenden Saiten der Tugenden des Hauses Österreich«, die »bewundernswerten Tripeltakte der Geschicklichkeit beim Abhalten von Ungelegenheiten, dem Capriccio höchster Weisheit

in der Geschäftsführung, der Sesquialtera ungebrochener und beständiger Tapferkeit der Seele gegen Übelmeinende, den Doubles unvergleichlicher Reife in der Beschlußfassung, den bewundernswerten Kontrapunkten eines kunstfertigen Geistes, den überaus vielen Pausen unbesiegbarer Geduld, den endlosen Suspirien glühender Andacht«.

Die einzelnen Sonaten sind im typisch österreichischen Stil der Zeit komponiert: Einleitungen über einem Orgelpunkt, frei und tokkatenhaft, gefolgt von Variationssätzen oft über einem Ostinatobass, mit unterschiedlichen Bezeichnungen: *Aria*, *Ciacconna* oder auch *Bassagaglia*. Über diesen Bässen erklingen die Violinen solistisch nacheinander oder auch miteinander, oder sie treten mit den Violen in einen Dialog. Die Violinstimmen gehen dabei ungewöhnlich hoch, bis in die fünfte Lage. Es gibt nur wenige wirklich polyphone Stellen, wie zum Beispiel der Anfang der Fuge in Sonata 6, wobei diese Polyphonie dann bald in Scheinpolyphonie übergeht.

Der *Canon über das Post-Hörn* war ein Geburtstagsgeschenk für Weichleins Freund und Gönner Abt Severin Blass zu dessen 35. Geburtstag im Jahr 1684. Der Canon ist eine musikalische Beschreibung von Severin Blass' Wappen. Auf dem viergeteilten Wappengrund sind zwei Posthörner und zwei Pferde zu sehen.

Daniela Braun, Ulrike Wildenhof

ENCAENIA MUSICES

encaenia (lat.) — offering or dedication

The word *encaenia* usually refers to a solemn ceremony for the founding of a city or the consecration of a church, but also to an academic ceremony in honour of the founders and patrons of a university. Romanus Weichlein named his op. 1, a collection of twelve sonatas published in 1695, *Encaenia Musices* (Musical Offering) more than fifty years before Johann Sebastian Bach's *Musikalische Opfer* (BWV 1079).

Romanus Weichlein was born in Linz in 1652 as Andreas Franz Weichlein. Upon entering Lambach Abbey, Upper Austria, in 1671, he assumed the monastic name Romanus. He stemmed from a family of musicians: his father Johann Weichlein was initially monastery organist in Zwettl, later parish organist in Linz until 1677, when he gave up his position as organist to become an innkeeper. Romanus's oldest brother Johann Georg, also a monk in Lambach Abbey – his monastic name was Magnus –

was monastery organist. His two younger brothers, Franz and Constantin, also became organists. Aside from Romanus, only his brother Franz was active as a composer. In contrast to his father and brothers, Romanus Weichlein devoted himself primarily to the violin; he is supposed to have been an outstanding violinist. On the Feast of Corpus Christi in 1677, for example, H.P. Romanus let himself be heard “to great acclaim with a solo sonata in the [Passau] cathedral before the Corpus Christi procession.”

The standard of musical performance in Lambach was of the highest quality and compared favourably with the famous court ensembles. The author and musician Johann Beer, a schoolmate of Weichlein's, wrote in 1683 in his autobiographical novel *Die kurtzweiligen Sommer-Tage* (The Amusing Summer Days): “The aforesaid Lambach is a beautiful and magnificent monastery of the Benedictine Order, founded by St. Adalbero, in memory of whom generous alms are distributed each year. Also there



is almost the best musical establishment, which, alongside that in Vienna, is justly famed in the Archduchy of Austria."

From 1671 to 1673 Weichlein studied at the Benedictine University in Salzburg and was able to become acquainted with the at that time fascinating local musical life. He almost certainly met there the famous violinist and future court Kapellmeister Heinrich Ignaz Franz Biber, whose violin sonatas he was later fond of playing in concerts. After his studies, Weichlein returned to Lambach, where he celebrated his first Mass on the 8th of July 1678. From around 1687 Weichlein was curate and music prefect at Nonnberg Abbey, a monastery for daughters of the nobility and musicians. His activities there were so successful that in 1691 the Abbess requested to be allowed to send this "famous man," who was highly experienced "in composition and music instruments," to the nunnery in Säben (South Tyrol) so that he could oversee the development of the musical culture there. His predecessor as pastor had forbidden all instrumental music in the monastery. In Säben, too, he fulfilled his duties much to the satisfaction of all. In a letter of recommendation, the bishop of Brixen wrote that Romanus Weichlein was "a validly ordained priest, and neither suspended nor excommunicated, nor subject to any other ecclesiastical punishment. As far as we have knowledge of him, he reads the Mass, leads an irreproachable life, and is an exemplary member of the order."

However, Weichlein's life did not always proceed so ideally. In letters to the Abbot of Lambach Abbey, he repeatedly requested forgiveness for a sin: "My sin is so great (as I again and again confess), that would I deserve to be punished with eternal imprisonment." He never went into detail about this great sin, but he promised time and again to mend his ways: "I swear by the salvation of my soul to not only become a completely different person, but also to begin a new life that is worthy of serving the edification of your most honourable and merciful paternity and of the entire honourable convent." He was also accused by one of his fellow monks of murdering his cook while drunk, but Weichlein repudiated all accusations: "It is sufficiently and long known that the head cook is so addicted to wine that she is almost constantly drunk, and then does nothing else than provoke exasperating quarrels and daily bickering – much to the dismay not only of the parishioners, but of all the people living in the vicinity." The cook had attacked him and injured him seriously with an axe.

After the death of the Lambach Abbot Severin Blass in 1705, Weichlein was ordered back to Lambach, and sent a few months later as a parish priest to Maria Haid in Hungary (today Kleinfrauenhaid, Burgenland), a war zone, where he died of the 'Hungarian illness' (typhoid fever) in 1706.

Only two collections of Weichlein's compositions appeared in print: *Encaenia Musices* as op. 1 in 1695 and *Parnassus ecclesiastico-Musicus*, a collection

of sacred music for voices and instruments, as op. 2 in 1702. In addition to this, a copperplate exists in Lambach Abbey with Weichlein's *Canon on the Posthorn* for four violins.

Encaenia Musices was published in eight partbooks. The two clarino parts have an additional collection of twenty-four duets for two trumpets in an appendix. Nine of the sonatas are for five-part string ensemble: two violins, two violas, and basso continuo; three sonatas additionally require two trumpets. By violas, Weichlein clearly meant violas da braccio and not violas da gamba. In the preface 'ad philo-musum,' he remarked that if violas da gamba happened to be available, they could be used in Sonatas 1, 3, 6, and 11 instead of the violas da braccio. In the same preface, Weichlein stressed that these pieces are composed "not for the eye, but for the ear." He also claimed to have written the sonatas in a rather meandering style, so that the players could split up, shorten, or lengthen the pieces as desired. "I do not wish to prescribe anything, but rather leave everything to your discretion. Clothe this offering to music in a new cloak." Weichlein's brothers Franz and Constantin (the fourth brother, Johann Georg, had died already in 1692) contributed an acrostic 'Romanus,' and the Säben confessor Bonifacius Schneid a poem to the dedication. The work is dedicated to Emperor Leopold I of Austria. Weichlein employed the usual flowery language of the day, praising the "lovely sounding strings of the virtue of the House of Austria," the "admirable triple meter of skillfulness in warding off trouble, the *capriccio* of highest

wisdom in leadership, the *sesquialtera* of undaunted and constant fortitude of the soul against the mean-spirited, the *doubles* of incomparable maturity in decision-making, the admirable counterpoints of a skillful intellect, the many pauses of invincible patience, the endless sighs of ardent prayers."

The individual sonatas are composed in the typical Austrian style of the time with introductions over a pedal point, free and toccata-like, followed by variation movements, frequently over an ostinato bass with various designations: *aria*, *ciacconna*, or *bas-sagaglia*. Over these bass lines, the violins are heard either soloistically one after the other, or together, or they enter into dialogue with the violas. The violin parts ascend unusually high, up into the fifth position. There are only a few real polyphonic passages, for example at the beginning of the fugue in Sonata 6, whereby this polyphony quickly devolves into apparent polyphony.

The *Canon on the Posthorn* was a birthday present for Weichlein's friend and patron Abbot Severin Blass on the occasion of his thirty-fifth birthday in 1684. The canon is a musical description of Severin Blass's coat of arms, a quartered escutcheon charged with two posthorns and two horses.

Daniela Braun, Ulrike Wildenhof

of sacred music for voices and instruments, as op. 2 in 1702. In addition to this, a copperplate exists in Lambach Abbey with Weichlein's *Canon on the Posthorn* for four violins.

Encaenia Musices was published in eight partbooks. The two clarino parts have an additional collection of twenty-four duets for two trumpets in an appendix. Nine of the sonatas are for five-part string ensemble: two violins, two violas, and basso continuo; three sonatas additionally require two trumpets. By violas, Weichlein clearly meant violas da braccio and not violas da gamba. In the preface 'ad philo-musum,' he remarked that if violas da gamba happened to be available, they could be used in Sonatas 1, 3, 6, and 11 instead of the violas da braccio. In the same preface, Weichlein stressed that these pieces are composed "not for the eye, but for the ear." He also claimed to have written the sonatas in a rather meandering style, so that the players could split up, shorten, or lengthen the pieces as desired. "I do not wish to prescribe anything, but rather leave everything to your discretion. Clothe this offering to music in a new cloak." Weichlein's brothers Franz and Constantin (the fourth brother, Johann Georg, had died already in 1692) contributed an acrostic 'Romanus,' and the Säben confessor Bonifacius Schneid a poem to the dedication. The work is dedicated to Emperor Leopold I of Austria. Weichlein employed the usual flowery language of the day, praising the "lovely sounding strings of the virtue of the House of Austria," the "admirable triple meter of skillfulness in warding off trouble, the *capriccio* of highest

wisdom in leadership, the *sesquialtera* of undaunted and constant fortitude of the soul against the mean-spirited, the *doubles* of incomparable maturity in decision-making, the admirable counterpoints of a skillful intellect, the many pauses of invincible patience, the endless sighs of ardent prayers."

The individual sonatas are composed in the typical Austrian style of the time with introductions over a pedal point, free and toccata-like, followed by variation movements, frequently over an ostinato bass with various designations: *aria*, *ciacconna*, or *bas-sagaglia*. Over these bass lines, the violins are heard either soloistically one after the other, or together, or they enter into dialogue with the violas. The violin parts ascend unusually high, up into the fifth position. There are only a few real polyphonic passages, for example at the beginning of the fugue in Sonata 6, whereby this polyphony quickly devolves into apparent polyphony.

The *Canon on the Posthorn* was a birthday present for Weichlein's friend and patron Abbot Severin Blass on the occasion of his thirty-fifth birthday in 1684. The canon is a musical description of Severin Blass's coat of arms, a quartered escutcheon charged with two posthorns and two horses.

Daniela Braun, Ulrike Wildenhof



ENCAENIA MUSICES

encaenia (lat.) — don de soi ou dédicace

Généralement, « *encaenia* » décrit la cérémonie solennelle à l'occasion de la fondation d'une ville, de la dédicace d'une église, mais aussi la cérémonie académique en l'honneur du fondateur et mécène d'une université. Consécration musicale, *Encaenia Musices*, c'est ainsi qu'intitula Romanus Weichlein son recueil de 12 sonates, paru en 1695 sous l'opus 1, plus d'un demi-siècle avant l'*Offrande musicale* de Johann Sebastian Bach.

Romanus Weichlein, né en 1652 au sein d'une famille de musiciens, a été baptisé du nom d'Andreas Franz Weichlein à Linz. C'est lors de son entrée au couvent de Lambach (Haute-Autriche) en l'an 1671 qu'il prit le nom de Romanus. Son père, Johann Weichlein, avait tout d'abord été organiste du couvent à Zwettl, plus tard organiste d'une paroisse de Linz, jusqu'à ce qu'il échange en 1677 le poste d'organiste contre celui d'aubergiste. Le plus âgé de ses frères, Johann Georg, également moine à Lambach sous le nom

de Magnus, était lui aussi organiste du couvent. Ses deux plus jeunes frères, Franz et Constantin, remplirent également la fonction d'organistes. À part Romanus, seul son frère Franz était compositeur. Contrairement à son père et à ses trois frères, Romanus Weichlein s'est principalement consacré au violon, il passe pour en avoir été un remarquable virtuose. À la Fête-Dieu de 1688 par exemple, « H.P. Romanus ... dans la cathédrale [de Passau] précédait seul la procession du Corps du Christ avec une sonate *cum summa laude* ».

La création musicale à Lambach était d'excellente qualité et aurait pu sans peine rivaliser avec des chapelles de cour célèbres. L'écrivain et musicien Johann Beer, qui était un camarade de classe de Weichlein, écrivit en 1683 dans son roman autobiographique, *Die kurtzweiligen Sommer-Tage* (Les divertissantes journées d'été) : « Ledit Lampach est un superbe et magnifique couvent de l'ordre des Bénédictins, fondé par saint Adalbero et à sa mémoire tous les ans une grande aumône y est distribuée. On

y trouve aussi quasiment la meilleure musique qui, après celle de Vienne, a la meilleure réputation dans l'archiduché d'Autriche. »

De 1671 à 1673, Weichlein suivit des études à Salzbourg à l'Université des Bénédictins et eut la possibilité d'en découvrir la vie musicale qui, à l'époque, était très captivante. Il a en outre certainement eu l'occasion de rencontrer le fameux violoniste et maître de chapelle de la cour, Heinrich Ignaz Franz von Biber, dont il eut plaisir à interpréter les sonates pour violon lors de concerts. Ses études achevées, Weichlein retourna à Lambach, où il célébra sa première messe le 8 juillet 1678. À partir d'environ 1687, Weichlein était vicaire et préfet de musique au couvent de Nonnberg, destiné aux filles de la noblesse et de musiciens. Son enseignement y eut tellement de succès que l'abbesse de Nonnberg demanda en 1691 la permission d'envoyer le « célèbre Monsieur » et très expérimenté « en composition et en instruments de musique » dans la filiale de Säben (Tyrol du Sud), afin qu'il puisse se charger de prendre soin de la musique. Son prédécesseur, un directeur de conscience, avait interdit toute musique instrumentale dans le couvent. À Säben également, il remplit ses charges à la grande satisfaction générale. L'évêque de Bressanone écrivit dans une lettre de recommandation que Romanus Weichlein était un « prêtre consacré et n'était ni suspendu de ses charges ni excommunié, ni frappé d'une quelconque autre pénitence de l'Église. Autant que nous soyons informés à son sujet, il lit la messe, mène une vie irréprochable et est un membre de l'ordre exemplaire. »

Toutefois, la vie de Weichlein était loin d'avoir été toujours aussi exemplaire. Dans des lettres adressées à l'abbé du couvent de Lambach, il conjure de façon renouvelée le pardon d'une faute : « Néanmoins, mon crime (comme je le reconnais derechef) est si grand, que je mériterais d'être puni du cachot éternel », sans pour autant préciser de quoi il en retourne. Il promet sans cesse de s'amender : « ... [je] jure par le salut de mon âme, non seulement de devenir un tout autre homme, mais aussi de commencer une nouvelle vie qui sera apte à servir à l'édification de votre Révérendissime et Miséricordieuse Paternité et de tout l'honorable couvent. » Accusé par un frère de l'ordre d'avoir assassiné en état d'ébriété sa cuisinière, Weichlein récusait toute accusation. « Il est bien connu, et depuis longtemps déjà, que la cuisinière supérieure s'adonne tellement au vin qu'elle est pratiquement toujours saoule et ne cherche rien d'autre que de faire noise et de se quereller tous les jours – au plus grand mécontentement non seulement des membres de la paroisse, mais aussi de tous ceux qui habitent aux alentours. » La cuisinière l'aurait attaqué et gravement blessé avec une hache.

À la mort de l'abbé de Lambach, Severin Blass, Weichlein y fut rappelé en 1705, mais quelques mois plus tard déjà, envoyé en tant que curé de Maria Haid en Hongrie (aujourd'hui Kleinfrauenhaid, Burgenland), une région alors en guerre, où il mourut en 1706 de la « maladie hongroise » (typhus).

Seules deux recueils de compositions de Weichlein ont été édités : en 1695, l'opus I, *Encaenia Musices*,

et en 1702, l'opus II, *Parnassus ecclesiastico-Musicus*, une collection de musique d'église pour chanteurs et instruments. Il existe en outre au couvent de Lambach une plaque de cuivre sur laquelle est gravé le *Canon über das Post-Hörn* pour quatre violons de Weichlein. Cadeau destiné à l'ami et protecteur de Weichlein, l'abbé Severin Blass, à l'occasion de son 35^e anniversaire en 1684, le canon est une description des armoiries de ce dernier : deux cors de poste et deux chevaux figurent sur le champ composé de quatre quartiers.

Encaenia Musices est paru en huit livres de parties. Les deux voix de clarino comportent de surcroît en annexe 24 duos pour deux trompettes. Neuf des sonates sont destinées à cinq voix dans les cordes : deux violons, deux violes et basse continue, tandis que trois sonates exigent en outre deux trompettes. Par « viole », il est indubitable que Weichlein pense à altos, dans la préface « *ad philo-musum* », il fait remarquer que si des violes de gambes étaient disponibles, elles pourraient être employées dans les sonates 1, 3, 6 et 11 à la place des altos. Dans cette même préface, Weichlein souligne que ces morceaux n'ont pas été composés « pour l'œil, mais pour l'ouïe ». Il indique également qu'il a composé les sonates dans un style assez long, afin que les interprètes puissent les diviser, les raccourcir ou les rallonger à leur gré. « Je ne veux rien prescrire, au contraire, je remets tout à ton soin. Revêt d'un nouveau manteau cet abandon à la musique. » Les frères de Weichlein, Franz et Constantin (Johann Georg, le quatrième frère de Weichlein, était déjà

décédé en 1692), contribuèrent à la dédicace par un acrostiche sur « Romanus », tandis que le confesseur de Säben, Bonifacius Schneid, la complétait par un poème. L'œuvre est dédiée à l'empereur Leopold I^{er} de Habsbourg. Weichlein manie la langue fleurie de l'époque, il loue les « cordes résonnant suavement des vertus de la maison d'Autriche », les « remarquables mesures à trois temps de l'habileté à retenir les inopportunités, le capriccio de la plus extrême sagesse dans la gouverne des affaires, la mesure sesquialtère de bravoure intacte et constante envers les mauvais penseurs, les doubles de maturité incomparable dans la prise de décisions, les contrepoints admirables d'un esprit habile, les pauses extrêmement nombreuses de patience invincible, l'interminable soupir d'ardent recueillement ».

Chaque sonate est composée dans le style typique de l'époque en Autriche. Introductions sur un point d'orgue, libres et semblables à une toccata, suivies de variations souvent sur une basse obstinée, avec différentes dénominations : *Aria*, *Ciacconna* ou encore *Bassaglia*. Au-dessus de ces basses se font entendre les violons en soliste l'un après l'autre ou également ensemble, ou en dialogue avec les altos. Les voix de violon montent en cela assez haut, jusque dans la cinquième position, ce qui est inhabituel. Seuls quelques endroits sont polyphoniques, comme, par exemple, au début de la fugue dans la Sonata 6, bien que cette polyphonie passe rapidement à une pseudo-polyphonie.

Daniela Braun, Ulrike Wildenhof





CAPELLA VITALIS BERLIN

capella vitalis berlin wurde 2002 durch die Barockgeigerinnen Almut Schlicker und Ulrike Wildenhof mit dem Bestreben initiiert, die Musik des 17./18. Jahrhunderts lebendig zu erhalten und Unbekanntes wieder zum Leben erwecken.

Das Ensemble besteht aus renommierten MusikerInnen, die sich im Besonderen der historischen Aufführungspraxis auf historischen Instrumenten widmen und größtenteils über die Kammermusik zueinander gefunden haben. Die *capella vitalis berlin* zeichnet sich durch flexible Besetzungsmöglichkeiten von barocker Sonate/Triosonate bis hin zum romantischen Orchester aus.

Lebendige musikalische Gestaltung und nicht zuletzt eine ausgewogene harmonische Atmosphäre innerhalb des Ensembles zeigen ihre Wirkung. So ist die *capella vitalis berlin* sehr gefragt – auf Festivals in London, Spanien, Dänemark, Norwegen sowie beim Schleswig-Holstein Musik Festival. Ein weiterer Schwerpunkt des Ensembles liegt in der Zusammenarbeit mit professionellen und Laien-Chören.

»Haben Sie auch eine CD ?« – ein Satz, den wir nach Konzerten häufig zu hören bekamen.

Mit dieser Aufnahme der *Encaenia Musices* geht ein lang gehegter Wunsch endlich in Erfüllung.

Ein herzlicher Dank allen Unterstützern!

www.capellavitalisberlin.de

capella vitalis berlin was founded with the idea of bringing a new and interesting sound-body into Berlin's musical life. Its motto is to revitalise the music of the 17th / 18th centuries and to let forgotten works be heard once more.

Founded by the baroque violinists Almut Schlicker and Ulrike Wildenhof in 2002 – the ensemble consists of well-known professional musicians, all of whom have dedicated themselves to historical performance practice and have met mostly in chamber music contexts. They are a flexible formation ranging from baroque sonata/trio sonata up to full classical or romantic orchestra.

The group has a reputation for lively musical presentation accompanied by a harmonious atmosphere within the group. *capella vitalis berlin* is often a welcome guest and has performed in festivals in London, Spain, Denmark, Norway as well as the Schleswig-Holstein Music Festival.

Another place in the ensemble's calendar is given to regular cooperation with professional and non-professional choirs.

Often the question: 'do you have a CD?' has been asked.

With *Encaenia Musices* this longstanding wish has been granted.

Many thanks to all of our supporters!

www.capellavitalisberlin.de

Fondé par les violonistes baroques Almut Schlicker et Ulrike Wildenhof en 2002, l'ensemble **capella vitalis berlin** s'est fixé pour devise de pérenniser la musique des XVII^e et XVIII^e siècles, tout en ressuscitant des œuvres inconnues.

Composé de musiciens renommés qui se consacrent tout particulièrement à l'interprétation historique sur instruments d'époque, c'est autour de la musique de chambre qu'ils se sont rencontrés. Ils se signalent par la flexibilité de la distribution, celle-ci permettant d'embrasser un répertoire allant de la sonate baroque (sonate en trio) à l'orchestre romantique.

Un autre accent de l'ensemble est la collaboration avec des chœurs professionnels ou amateurs.

Une conception musicale animée et notamment l'entente harmonieuse au sein de l'ensemble font que *capella vitalis berlin* est très demandé, également lors de festivals, à Londres, en Espagne, au Danemark, en Norvège, ou à celui du Schleswig-Holstein.

« Avez-vous aussi un CD ? » – une phrase que l'on a souvent entendue.

Grâce à *Encaenia Musices*, un souhait longtemps caressé devient réalité.

Un chaleureux remerciement à tous ceux et toutes celles qui nous ont apporté leur soutien !

www.capellavitalisberlin.de



The miracle of the century

Hermann der Lahme von der Reichenau (1013-1054)
Ensemble Ordo Virtutum
Stefan Johannes Morent
Best.-Nr.: RK 3205

Cantrix

Mittelalterliche Musik für Johannes den Täufer
ensemble Peregrina
Agnieszka Budzińska-Bennett
Best.-Nr.: RK 3204

Josquin Desprez: Se congie prens

Ensemble Musica Nova, Lucien Kandel
Best.-Nr.: RK 3201

The Hunt is up

Shakespeare's Songbook
The Playfords
Best.-Nr.: RK 3404

Schätze aus Uppsala

Musik des 17. Jh. aus der DübenSammlung
Les Cornets Noirs, Wolf Matthias Friedrich
Best.-Nr.: RK 3101

Le masque de fer † 1703

Marin Marais, Monsieur de Sainte-Colombe,
Robert de Visée, Monsieur Toinon u.a.
Ensemble La Ninfea
Best.-Nr.: RK 3308

Dialoghi a Voce Sola

Italienische Musik des 17. Jahrhunderts
Ensemble &cetera
Ulrike Hofbauer
Best.-Nr.: RK 3306

**A.H. Schultzen: Recorder Sonatas
& Anonymous: Viola da Gamba Sonatas**

Ensemble La Ninfea
Barbara Heindlmeier, Blockflöte
Best.-Nr.: RK 3402

Louis-Gabriel Guillemain: Sonates en quatuors

Ensemble Barockin'
Best.-Nr.: RK 3304

Andrea Falconieri: Dolci Sospiri

United Continuo Ensemble, Jan van Elsacker
Best.-Nr.: RK 3103

Johann Gottlieb Graun: Trios

Les Récréations
Best.-Nr.: RK 3008

Bestellen Sie unsere CDs im Fachhandel oder im Internet!
Order our CDs at your local music shop or on the Internet!
Pour obtenir nos CD, commandezles dans un magasin
spécialisé ou sur Internet!

www.raumklang.de

